

Pressebericht, 15.05.2011:



Chinesen steigen vermehrt in Europas Firmen ein

Die chinesische Airline-Gruppe HNA hat sich für 544 Mio. Fr. in die grösste spanische Hotelkette eingekauft. Das kann für beide Seiten vorteilhaft sein: In der deutschen Industrie hat man mit Investoren aus China gute Erfahrungen gemacht.

Susanne Ziegert, Daniel Hug

Am Dienstag letzter Woche wurde das strategische Abkommen vorgestellt: Die chinesische Airline- und Logistik-Gruppe HNA (sie hat 80 000 Angestellte, besitzt 290 Flugzeuge und die Hainan Airlines) kauft 20% an NH Hoteles, mit 400 Hotels der drittgrösste Anbieter von Geschäftshotels in Europa. Eines davon steht in der Schweiz: das NH Airport Hotel in Glattbrugg. Dank dem willkommenen frischen Kapital aus China kann die spanische Hotelkette ihren Verschuldungsgrad etwa halbieren (vom 6,3-Fachen des Betriebsgewinns auf das 3,4-Fache). Die Chinesen verlangen aber für ihren Geldeinsatz zwei Sitze im 15-köpfigen Verwaltungsrat von NH Hoteles. Zudem ist ein Joint Venture geplant, das neue Hotels in China eröffnen soll. Die Perspektiven sind für beide Partner vielversprechend: Reisten letztes Jahr 90 000 Chinesen nach Spanien, sollen es bis 2020 bereits eine Million sein.

In den nächsten Monaten dürfte man weitere Zukäufe Chinas in Europa sehen. Im März haben die chinesischen Devisenreserven erstmals die Marke von 3000 Mrd. \$ überschritten (siehe Grafik). Peking will die Abhängigkeit vom Dollar und US-Staatsanleihen reduzieren, und die Mittel für ausländische Unternehmensbeteiligungen des Staatsfonds China Invest Corp stark aufstocken. Bisher hatte der Fonds 110 Mrd. \$ investiert, doch diese Summe soll verdoppelt oder verdreifacht werden. Zudem stehen viele private Unternehmen in den Startlöchern. Bis 2020 erwarten die Experten von PricewaterhouseCoopers in Deutschland chinesische Investitionen von bis zu 2 Mrd. €. Denn die Regierung in Peking ermuntert die Unternehmer: «Go global». Vor allem der Maschinenbau, die Elektronik, Informationstechnik und Telekommunikation wecken das Interesse der Chinesen, in jüngster Zeit auch die erneuerbaren Energien. «In der ersten Phase waren Chinas Unternehmen noch wenig auf den deutschen Markt vorbereitet, sie kannten die Gesetze kaum», sagt Yi Cao von Germany Trade & Invest.

Erfolgreicher waren die Chinesen bei der Firma Schiess, Herstellerin von Werkzeugmaschinen in Sachsen-Anhalt. Sie befand sich drei Jahre in der Krise, mehrere Investoren waren gescheitert. Als 2004 ein chinesischer Investor vor der Tür stand, fürchteten die Mitarbeiter das endgültige Aus. «Die Ängste waren gross, viele befürchteten damals, das Wissen werde abgezogen und der Standort nach China verlagert», sagt der Schiess-Geschäftsführer Torsten Brumme.

Sieben Jahre nach der Übernahme durch die chinesische Shenyang Maschine Tool Group (SYMG) steht die Firma Schiess ausgesprochen gut da. Der Umsatz hat sich auf 50 Mio. € verdreifacht, nun arbeiten wieder 370 Mitarbeiter im Unternehmen. «Der Einstieg der SYMG hat uns aus der Insolvenz gerettet, wir haben wieder eine langfristige Perspektive», freut sich Brumme. In den nächsten vier Jahren wollen die Chinesen 40 Mrd. € in die Entwicklung der Tochter stecken, die ihren Umsatz bis 2015 verdoppeln will.

->

Für Presseanfragen wenden Sie sich bitte an

Danny Föhse, E-Mail: d.foehse@schliess.de, Telefon: +49 (0)3473 - 968 425

1

Pressebericht, 15.05.2011:



«Chinesische Investoren haben ein miserables Image», sagt der Sinologe Alexander Tirpitz, Gründer des German Center for Market Entry. «Oft gibt es das Vorurteil, dass sie nach einer Übernahme die Maschinen abbauen und nach China verschiffen. Doch ein solcher Fall ist nicht bekannt», weiss Tirpitz, der die Lage chinesischer Investoren in Deutschland in einer Studie untersucht hat. Die Chinesen interessiert vor allem das Label «made in Germany», das in Asien für hohe Qualität bürgt und höhere Preise ermöglicht.

In der Vergangenheit floss das Kapital vor allem aus Deutschland in Richtung China. Doch seit Chinas Regierung die Internationalisierungspolitik ausgerufen hat und mit Fördermitteln unterstützt, wachsen die chinesischen Direktinvestitionen in Deutschland. Inzwischen gebe es rund 1000 chinesische Firmen in Deutschland, schätzt Yi Cao. Wegen der Imageprobleme sind jedoch nicht alle Aktivitäten bekannt. Seit 2007 haben sich laut fDI Markets die chinesischen Firmengründungen in Deutschland verzehnfacht. 2009 wurden 65 Projekte registriert. Dazu kommt nach Schätzungen eine dreistellige Zahl von Übernahmen und Firmenkäufen – Tendenz steigend. Zu den erfolgreichen Projekten in Deutschland gehört auch die Übernahme des Werkzeugmaschinenherstellers Waldrich Coburg durch Beijing Nr. 1 Machine Tool Plant. Viele Chinesen sind allerdings über die deutsche Bürokratie erstaunt. Auch die Gepflogenheit, 30 Tage in die Ferien zu gehen, ist den Managern aus dem Osten fremd.

Bericht unter URL:

http://www.nzz.ch/nachrichten/wirtschaft/aktuell/chinesen_steigen_vermehrt_in_europas_firmen_ein_1.10580178.html

Über Schiess: Die Schiess GmbH ist weltweit ein renommierter Hersteller von Werkzeugmaschinen und spezialisiert auf Großmaschinen höchster Präzision und Zuverlässigkeit. Das Unternehmen blickt auf eine über 150-jährige Geschichte zurück und ist am Standort Aschersleben fest verwurzelt. Die Schiess GmbH beschäftigt heute 370 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und unterhält neben dem Hauptsitz in Aschersleben ein Vertriebsbüro in Peking. Das Unternehmen gehört seit 2004 zur Shenyang Machine Tool Group in Shenyang, China. Schiess macht weltweit derzeit einen Umsatz von über 50 Millionen Euro jährlich.

Über die Shenyang Machine Tool Group (SYMG): Die Shenyang Machine Tool Group gehört mit einem Umsatz von 1,8 Milliarden US-Dollar weltweit zu den Top 3 der Werkzeugmaschinenhersteller. Das Unternehmen beschäftigt 18.000 Mitarbeiter und ist der größte Hersteller von spanenden Werkzeugmaschinen in China. Die Hauptwerke befinden sich in Shenyang, Kunming, China und Aschersleben, Deutschland. Die SYMG hat nicht nur den chinesischen Markt erobert, sondern liefert in mehr als 80 Länder und Regionen. Abnehmer sind u.a. wichtige Industriezweige wie die Automobilindustrie, die nationale Verteidigungs- und Militärindustrie, die Luft- und Raumfahrtindustrie sowie die Schienenverkehrsindustrie.

Für Presseanfragen wenden Sie sich bitte an

Danny Föhse, E-Mail: d.foehse@schliess.de, Telefon: +49 (0)3473 - 968 425